


Der Burgberg bei Gleisberg.

Von

Theodor Schreiter, Chemnitz.

Hierzu eine Tafel.

Wenn man vom Kloster Altzelle aus die Rössen-Roßweiner Landstraße verfolgt, so führt wenige Schritte nach der Abzweigung des Obermarbacher Kommunikationsweges ein nach rechts abbiegender Feldweg in eine kleine Talmulde, die ein Wässerchen, der „kalte Born“, durchläuft. Der Weg führt an einer Feldscheune vorüber in scharfer Wendung nach rechts auf die Höhe. Vor uns liegen die bewaldeten Hänge des Muldentales. Eine weitere Biegung des Weges nach links bringt uns an den Rand der Waldparzelle Abt. 100 des Marbacher Staatsforstrevieres. Dort trennt sich der Weg: rechts zieht sich ein Fahrweg talabwärts, während uns links ein etwas verwachsener Pfad durch halbhohen Laubwald auf einem nordwestlich nach der Mulde zu vorspringenden Bergrücken hinführt.

Schon ehe wir aus dem Laubwald treten, sehen wir durch die Stämme einen dem sonst fast ebenen Bergrücken aufsitzenden Hügel vor uns liegen, der ziemlich steil aufsteigt und den Abschluß nach der Mulde zu bilden scheint. Rechts von unserem Wege, d. h. nach Nordosten zu, senkt sich der Talabhang allmählich nach der Muldenaue hinab, während nach links (SW.) das Gelände etwas steiler nach dem von Marbach herabkommenden Marienbache zu abfällt. Durch eine manns hohe Fichten- und Lärchenschonung, die leider durch einen Waldbrand im Sommer 1909 arg gelitten hat, führt der Weg gerade auf den Hügel zu. Kurz bevor wir an diesen selbst gelangen, passieren wir einige Vertiefungen, die sich deutlich erkennbar rechts und links vom Wege fortsetzen und im Abhange verlaufen. Der Hügel selbst erhebt sich etwa 12 m über dem Boden. Beim Näherkommen bemerkt man, daß der Weg nordöstlich am Abhange des Hügel hin weiter führt. In schwacher Steigung zieht er sich um den Hügel herum und mit Erstaunen bemerken wir, daß der Bergrücken sich hinter dem Hügel in das durch Mulde und Marienbach gebildete Dreieck fortsetzt